

Von Räumen und vom Räumen

Der tägliche Balanceakt

Von Irmtraut Rhein

Im täglichen Ablauf in der Kindertagespflege muss immer wieder die Balance gefunden werden zwischen den gesetzlich formulierten Bedingungen für die Betreuung von Tageskindern, den räumlichen Gegebenheiten einer Wohnung und den Wünschen der Familie, die in dieser Wohnung lebt.

Es werden kindgemäße, geeignete Räume mit ausreichenden Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten, altersangemessene Schlafgelegenheiten und altersentsprechendes Spielzeug erwartet. Gleichzeitig wünschen sich die Mitglieder der Familie ihre eigenen Ecken zum Arbeiten, Spielen, Telefonieren oder Ausruhen. Wie kann das alles zusammenpassen? Der tägliche Umgang mit den Tageskindern und den abgebenden Eltern braucht Fantasie, Organisationsfähigkeit, eine gut überlegte Ordnung, Großzügigkeit und Humor. Es ist ein Balanceakt. Ich habe große Achtung vor den vielen Tagesmüttern und -vätern, denen schon seit Jahren das Hin- und Herräumen in ihrer Wohnung gelingt.

Der Lebensphilosoph und Architekt Friedensreich Hundertwasser (1928–2000) hat in seiner Arbeit immer wieder auf die Wirkung von Räumen auf den Menschen hingewiesen. Er nannte sie unsere „dritte Haut“. Jeder Mensch, ob jung oder alt, reagiert auf die Atmosphäre in den Räumen. Diese können beschützend, beruhigend, aufheiternd, fröhlich machend, ebenso aber auch

bedrückend und beängstigend wirken. Farben, Licht, Enge oder Weite lösen unterschiedliche Empfindungen aus. Niemand kann seine Räume und Häuser so wie Hundertwasser umbauen und in Schwingung bringen. Aber wir haben die Chance, mit wachen, kreativen Augen hinzusehen. Aus diesen Eindrücken können Ideen für eine neue Gestaltung und Nutzung entstehen.

Nachdenkschritte

- Welche Räume stehen mir zur Verfügung?
- Wo und wie halten sich die Tageskinder in den Räumen auf?
- Was erwarten die abgebenden Eltern?
- Was bleibt als „Familienraum“?
- Was erleichtert die Arbeit – was ist praktisch?
- Welche Fantasien habe ich?
- Welche Finanzen stehen mir zur Verfügung?
- Was geht gar nicht – räumlich oder finanziell –, wovon muss ich Abschied nehmen?
- Weniger ist manchmal mehr – stimmt das?

Vielleicht sind die Antworten schnell klar, vielleicht entsteht eine lange Liste mit sinnvollen Überlegungen, die nicht weggeworfen werden sollten.

Ein gedanklicher Spaziergang durch die Räume

Für das Planen und Entscheiden gibt es einen wichtigen Rundblick, mit einem geeigneten Standort. Das ist die Eingangstür des jeweiligen Raumes. Zwei Blickhöhen, die des Kindes und die des Erwachsenen, ergeben unterschiedliche Eindrücke und lösen unbewusst ein Gefühl dafür aus, ob sie willkommen sind oder nicht.

Die Begrüßung des Tageskindes beginnt an der **Haustür und im Flur**. Ein Bild, ein Name, eine Farbe an der Haustür erleichtert das Erkennen. Jede erfahrene Tagesmutter weiß, dass die tägliche Pädagogik bereits in diesem Eingangsbereich beginnt. Wo kommt die Jacke und die Mütze hin, wo stehen die Schuhe, wie wird die persönliche Tasche des Kindes aufgehoben, wie wird begrüßt und verabschiedet, gibt es noch etwas zu zeigen, was wird verabredet? Der Flur hat etwas zu tun mit dem Wiedererkennen, Aufmuntern und sich Sicherfühlen. Deshalb sind eine kleine Bank zum Umziehen, Haken zum Aufhängen, ein Korb zum Aufheben hilfreich.

Das Wohn-Spiel-Kinderzimmer
In jeder Kindertagespflegestelle wird

Irmtraut Rhein ist Sozialpädagogin und lebt in Hamburg. Von 2002 bis 2006 war sie die 1. Vorsitzende des Tagesmütter Bundesverbandes.



Erfahrungsbericht über die Ausstattung einer Tagespflegefamilie

Man muss sich bewusst machen, auf was man sich als Familie einlässt, wenn man täglich mehrere Kinder im eigenen Haushalt betreuen will. Bevor ich mich vor fünfundzwanzig Jahren entschloss, als Tagesmutter zu arbeiten, überprüfte ich zunächst einmal die Infrastruktur, um zu sehen, was zu verändern war oder ergänzt werden musste, um auf die Betreuung der Kinder gut vorbereitet zu sein. Durch meine drei eigenen Kinder war ich schon an einen gewissen Verschleiß von Spielmaterialien und auch der Wohnungseinrichtung gewöhnt, aber als noch weitere Kinder dazukamen, merkte ich rasch die Abnutzungserscheinungen an Möbeln, Bodenbelägen und Tapeten, so dass in diesen Bereichen häufiger Renovierungen oder Neuanschaffungen anstanden.

Für den täglichen Bedarf an Geschirr und Besteck habe ich bruchfestes Material angeschafft, das in jedem Fall eine lange Lebensdauer hat. Durch den intensiven Gebrauch unseres Geschirrspülers verschleißt dieser natürlich sehr schnell. Auch habe ich große Kochtöpfe gekauft, um größere Mengen vorkochen und Teile des Essens einfrieren zu können. In diesem Zusammenhang war die Anschaffung eines großen Gefrierschranks sehr lohnenswert, da wir so die Möglichkeit haben, auf Sonderangebote in den Supermärkten entsprechend reagieren zu können, was schlussendlich wieder Geld spart. Ein Vorrat an vorgekochtem Essen spart im Übrigen auch Zeit bei der Essenszubereitung, wodurch Raum für einen zusätzlichen Ausflug oder Bastelaktivitäten entsteht. Als Tagesmutter sollte man in jedem Fall gut wirtschaften können, denn die monatlichen Betreuungsgelder bieten in der Regel keine Möglichkeit, in teuren Läden einzukaufen oder Rücklagen für die Anschaffung neuer Spielmaterialien zu bilden.

Als wir vor einigen Jahren unser Wohnzimmer neu renovieren mussten, fiel die Wahl des Bodenbelages auf

Laminat, obwohl mir persönlich Parkett besser gefallen hätte. Die Entscheidung habe ich jedoch bisher nicht bereut, da der Boden sehr pflegeleicht ist und auch starker Beanspruchung standhält. Esstisch, Stühle und Schränke sind aus robustem Kiefernholz. Unser neues Sofa wird derzeit mit einer Schondecke bezogen und ist nur an den freien Wochentagen in seiner normalen Form und Farbe sichtbar. Nach dem Auszug unserer beiden ältesten Kinder haben wir nun mehr Raum zur Verfügung, um die fünf Reisebettchen für den Mittagsschlaf aufzustellen. Für alle Bettchen gibt es natürlich Decken, Kopfkissen, Schlafsäcke und jeweils zweifache Bettwäsche-Garnituren. Da fällt wöchentlich schon eine ganze Menge Wäsche an.

In unserem Keller befindet sich ein „Warenlager“. Hier lagern Lego- und Duplosteine, Lego 1-2-3, eine große Kiste mit Holzisenbahn-Schienen und -Zügen, Schaukeltiere, Hüpfbälle, ein Krabbeltunnel, ein Iglu-Zelt, ein Planschbecken, Mal- und Bastelmaterialien, zwei Auto-Parkhäuser, große LKW und vieles mehr. Unsere Gartenhütte bietet im Winter Platz für fünf Bobbycars und eine große Tonne mit Sandspielzeug sowie die in Einzelteile zerlegte Quadro-Rutsche. Die Eltern meiner Tageskinder spenden regelmäßig zu Weihnachten anstelle persönlicher Geschenke einen Geldbeitrag für meine „Spielzeugkasse“, so dass ich aus diesem Fond immer wieder kleinere Ersatzanschaffungen tätigen kann. Auf Flohmärkten, Basaren und Spielzeugbörsen sowie im Internet wird man fast immer fündig – und das zu einem guten Preis.

Würden all die zusätzlich anfallenden Kosten in der Tagespflege auf die Betreuungsgelder angerechnet, wäre ein Platz bei einer Tagesmutter für die meisten Familien kaum finanzierbar. ●

Ela Müller

die Wahl dieses Raumes anders sein. Es geht um den zentralen Raum, in den die Kinder selber streben oder, wenn es Babys sind, hineingetragen werden. Hier soll nochmals an den Blick von der Zimmertür aus erinnert werden. Was sieht ein Erwachsener oder ein Kind? Hat der Raum eine erkennbare Struktur oder herrscht ein großes Durcheinander? Was ist „kindgemäß“ in dem Zimmer? Auch Eltern geben ihr Kind beruhigt ab, wenn sie es einladend finden. Natürlich hängen die Überlegungen von der Menge der Kinder, ihrem Alter, den eigenen Kindern und den weiteren Möglichkeiten ab. Ein Garten, ein Spielplatz um die Ecke, Ausflugsmöglichkeiten

in den Wald verändern die Nutzung der Räume.

Die Küche

Kinder lieben es, wenn sie in der Küche ihren Platz haben, zusehen oder sogar „mitmachen“. Kochen ist intensives Leben. Handgeschicklichkeit wird trainiert, Begriffe gelernt, Farben erkannt, der eigene Becher gefunden. Es riecht, schmeckt und ist so gemütlich, so dass das Erzählen leichter wird.

Das Badezimmer

Händewaschen, auf den Topf oder zur Toilette gehen, gewickelt werden, das eigene Handtuch oder die Zahnbürste

finden gehören zu den Erlebnissen im Badezimmer. Das Waschbecken kann auch zum Experimentierfeld werden.

Der Raum zum Schlafen

Besonders in der Betreuung von Kleinkindern ist ein separater Raum zum Schlafen eine Erleichterung, da die Ruhebedürfnisse noch sehr unterschiedlich sind. Doch das ist nicht überall möglich. So ist wieder Fantasie gefragt.

Der Spaziergang durch die Räume wird immer individuelle Entscheidungen bringen, denn es geht um das Mögliche, Sinnvolle, Praktische, Bezahlbare, um Fantasie und die tägliche Balance. ●